

Klaus Radny, Erster Stellvertr. BezBürgermeister
Homberg/Ruhrort/Baerl

Rede Volkstrauertag 13. 11. 11 am Ehrenmal in Baerl

Sehr geehrter Herr Binnenbrücker,
sehr geehrte Ehrengäste,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger aus Baerl und
Umgebung,

Heute, am 13. 11. 2011, am Volkstrauertag, sind wir hier
in Baerl zusammen gekommen, um inne zu halten.
Wenn wir die Inschrift dieses Gedenksteines betrachten:

„Den Toten zur Ehre, den Lebenden zur Mahnung“,
so liegt am heutigen Volkstrauertag der Schwerpunkt auf
dem Gedächtnis an die Verstorbenen. Dieses Gedächtnis
gilt aber nicht nur den Gefallenen der Wehrmacht,
sondern allen Menschen, die aufgrund von Gewalttaten
im Ersten und Zweiten Weltkrieg ihr Leben ließen. Es
bedeutet aber auch ein Gedenken an die, die nach dem
Zweiten Weltkrieg aufgrund von politischen Gewaltakten
in Deutschland getötet wurden.

Aus heutiger Sicht ist es unvorstellbar, dass 1914 Nach-
barn in Europa, nämlich Frankreich und Deutschland
oder Deutschland und Frankreich über einander herfielen.
Die Folgen dieses Bruderzwistes waren furchtbar:

Bis 1918 kämpften die Völker gegen den aus ihrer jeweiligen Sicht bezeichneten „Erzfeind“.

Dieser Krieg, in den mehr und mehr Völker einbezogen wurden und der sich zum Weltbrand ausweitete, wurde auf grausamste Weise geführt: Neben dem Einsatz von Giftgas wurden die Gefechte in Stellungskriegen erst nach der Vernichtung des jeweiligen Gegners beendet.

Nach dem Zusammenbruch 1918 bestand die Chance, das Geschehene nie mehr zu wiederholen. Aber Rezession und Arbeitslosigkeit machten der jungen Pflanze der Demokratie den Garaus.

1933 kamen die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler an die Macht.

Der bekannte Schriftsteller Carl Zuckmeyer beschreibt den Nationalsozialismus wie folgt:

„Die Unterwelt hatte ihre Pforten geöffnet und ihre niedrigsten, scheußlichsten, unreinsten Geister losgelassen“.

Diese Geister hatten Namen:

Hitler, Himmler, Göring, Goebbels, Heydrich, Eichmann und Mengele, um nur einige zu nennen. Die Namensliste ließe sich beliebig fortsetzen.

Die Folgen dieser Ideologie bekamen als Erste hiesige Mitbürgerinnen und Mitbürger zu spüren, die dem jüdischen Glauben angehörten. Sie wurden plötzlich zu Feinden der Bevölkerung. Behinderte Menschen oder

Menschen mit Gebrechen waren plötzlich lebensunwert und wurden ermordet.

Hierbei tat sich insbesondere eine Organisation hervor: die SS unter Heinrich Himmler. Das geistige Zentrum der SS befand sich nicht in Berlin oder in München, sondern hier in Nordrhein-Westfalen auf der Wewelsburg in der Nähe von Paderborn. Wer diese Burg einmal besichtigt hat, erschauert über den Rassenwahn, der in baulicher Gestalt noch heute vorhanden ist.

1939 begann Adolf Hitler den Zweiten Weltkrieg. Ziel dieses ideologisch geführten Krieges war es, andere Völker zu unterjochen oder sie auszurotten.

Die, deren wir hier gedenken, wurden ohne menschliche Regung in den Tod an die Front geschickt. Viele andere wurden unmittelbar in die Konzentrationslager gebracht und dort in die Gaskammern getrieben.

Alle diese Toten hatten eine Mutter, die um sie weinte. Männer hatten Frauen und Kinder, die um sie trauerten.

Das betrifft alle Toten in all den Ländern, die in den Krieg einbezogen wurden. Genauso wie deutsche Mütter weinten auch die Mütter in Frankreich, Russland und Polen, um nur einige Länder zu nennen.

Alle die, deren wir heute hier gedenken, wollten weder Krieg noch Tod, sie wollten friedlich leben und sich und für ihre Kinder eine Zukunft aufbauen. Sie waren keine verblendeten Ideologen, sie wurden aufgrund eines sinn-

losen Krieges skrupellos von gewissenlosen Politikern geopfert.

Es gab auch Mitmenschen, die sich aktiv aufbäumten gegen diese rücksichtslose Diktatur.

Wie schreibt Carl Zuckmeyer weiter über den Nationalsozialismus:

„Während die einen eine hoffnungsvolle Zukunft sahen und auch für sich erhofften, erkannten die anderen durch den Nebel der Begeisterung die Fratzen der Hölle“.

Es ist für mich ein Trost, dass wir in unserer Nähe nicht nur das frühere geistige Zentrum der SS haben, sondern auch ein Mahnmal für den Widerstand im Dritten Reich: Nämlich die Märtyrergruft im Dom zu Xanten. Von den Personen, denen dort gedacht wird, möchte ich exemplarisch einen jungen Mann nennen:

Karl Leisner, der in Rees geboren wurde und als Folge der unmenschlichen Inhaftierung im KZ Dachau kurz nach 1945 in der Nähe von München starb. Er war einer derjenigen, die die Fratzen der Hölle erkannten und dieses auch deutlich machte. Die Rache der Diktatur kam umgehend.

Es ist ein Zeichen der Geschichte, dass Karl Leisner durch Papst Johannes Paul II. an der Stelle selig gesprochen wurde, an der Adolf Hitler einen seiner größten Triumpfe feierte: Nämlich auf der Ehrentribüne im Olympia-Stadion in Berlin.

Der Leitsatz für Karl Leisner lautet:

„Victor in vinculis – Sieger in Ketten“. Das bedeutet den Sieg des Geistes über die brutale Gewalt.

Alle meine Ausführungen lassen sich in zwei Worte zusammen fassen:

Nie wieder!

Nie wieder Krieg und Diktatur.

Das gilt neben der Diktatur der Nationalsozialisten auch für die Diktatur, die in der DDR herrschte. Dieses Regime ließ ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern an der Demarkationslinie zum Westen in den Rücken schießen, nur weil sie das Land verlassen wollten.

Das heißt, dass wir wachsam sein müssen, dass derartige Ideologien nicht mehr zum Zuge kommen. Aber sind wir auch wachsam genug?

Wie kann es sein, dass Rechtsradikale in Land- und Kreistagen in Deutschland vertreten sind? Haben wir nicht gelernt? Hier gilt es, den Anfängen zu wehren.

Jede noch so schwerfällige Demokratie ist besser als eine Diktatur.

Hierzu gehört aber auch die Achtung vor unseren Toten.

Ich danke allen politischen Vertretern in der Bezirksvertretung Homberg/Ruhrort/Baerl, dass sie den Vandalismus auf unseren Friedhöfen verurteilen und um jegliche Hilfe bei der Abstellung dieser Taten bitten. Wir alle sind aufgerufen, hier mitzuhelfen. Diese Täter müssen gefasst und einer deutlichen Strafe zugeführt werden.

Ich danke allen, die heute hier waren. Sie haben zum Ausdruck gebracht, dass Sie den Satz auf der rechten Seite des hiesigen Gedenksteines ernst nehmen:

„Mahnung an die Lebenden“.

Überzeugen Sie auch Ihre Mitmenschen, dann kann sich so etwas wie in der Vergangenheit nicht mehr ereignen und derartige Menschen verachtende Ansichten werden unterbunden.

Eines muss auf immer unser Leitsatz für jetzt und für die Zukunft bleiben:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.